

Arader Zeitung



<p>Einzel B Lei</p>	<p>Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 U.S.-Dollar oder Lei 700.</p>	<p>Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Bitto. Schriftleitung u. Verwaltung: Arad, Ede Fiskplatz. Filiale: Temeschwar-Bosfestadt, Str. Bratianu 1a. Fernsprecher Arad: 6-39, Temeschwar: 21-82.</p>	<p>Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.</p>	<p>Einzel B Lei</p>
--	--	---	---	--

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 4. Arad, Sonntag, den 8. Jänner 1933. 14. Jahrgang.

Inflation in Amerika?



Washington. Senator Borah teilte in einer Kommissions-Sitzung des Senats mit, daß die Regierung in Kürze ein Projekt zur Wertverminderung des Dollars einbringen wird, da Staaten, die den Goldstandard auflassen haben, Amerika gegenüber viel zu stark konkurrenzfähig sind. Es soll daher eine künftige Wertverminderung des Dollars herbeigeführt werden.

Handelsabkommen verlängert

zwischen Rumänien und Jugoslawien.
Belgrad. Der provisorische Handelsvertrag zwischen Rumänien und Jugoslawien ist auf 6 Monate verlängert worden. Man hofft, daß bis zum Ablauf dieser Frist der endgültige Handelsvertrag abgeschlossen werden können.

Das neue Verwaltungs-gesetz

fertiggestellt.
Bukarest. Das neue Verwaltungsgesetz ist bereits fertiggestellt und bedarf nur mehr der Gutheißung. Das Gesetz sieht vor allem die Zusammenziehung der Komitate, die Dezentralisierung und die Selbstverwaltung der Gemeinden vor.

Die Tagung des Völkerbundes

beginnt am 26. Jänner.
Genf. Am 26. Jänner wird der Völkerbund zusammentreten und über die Vorbereitungen der Weltwirtschaftskonferenz, sowie über die Beschwerden der Deutschen in Polen, wegen Unterdrückungen und Enteignungen zu beraten haben.

Neuer Generalinspektor

für die Armee.
Bukarest. Der getriebene Generaldirektor der Staatsbahnen Joneşcu soll in die Reihen der aktiven Heerführer treten und mit der Stelle eines Generalinspektors der Armee betraut werden.

Eine Sau in Balowa hat

21 Ferkel geworfen
Der Balowaer Einwohner Karl Kunt kam von einer wahren Sauzucht zurück, die ihm seine Vorhüter-Mutter herbeibrachte, die nicht weniger als 21 Ferkel zur Welt brachte, die alle lebhaft und lebhaft an der Mutterbrust saugen. Dieses Ereignis hat in der Gemeinde großes Aufsehen erregt, denn es ist ein Rekord, der bisher noch nicht erreicht wurde.

Garnierungsplan Rumäniens

dessen Beständigkeit durch seine Regierung angetastet werden kann.

Bukarest. Im Vordergrund des politischen Interesses stehen momentan die Verhandlungen mit den ausländischen Gläubigern. Voraussichtlich wird es gelingen, ganz bedeutende Begünstigungen seitens der Auslandsgläubiger zu erringen.

Aus den überlieferten Informationen, welche der Finanzminister mit Prof. Tutuc, der im Auslande die Verhandlungen geführt hat, pfloß, geht hervor, daß es unter anderem gelungen sei, bezüglich der ausländischen Schulden der rumänischen Staatsbahnen ein prinzipielles Uebereinkommen in der Hinsicht zu treffen, daß die Gläubiger auf einen Schadenersatz, welcher durch die Kursschwankungen entstanden ist, verzichten, das heißt, bereit sind, eine neue fixe Summe als Schuldforderung zu vereinbaren. Demnach würde die Staatsbahn 250 Millionen Lei aus Ausland schulden, welchen Betrag die Nationalbank in der eigenen Kasse hinterlegen und den Gläubigern fallweise zur Auszahlung bringen wird.

Die große Bedeutung des mit dem Völkerbund abzuschließenden Uebereinkommens besteht aber darin, daß Rumänien einen genaueren finanziellen und wirtschaftlichen Sanierungs-

plan bekommt, dessen Durchführung und Beständigkeit von den innenpolitischen Schwankungen und Veränderungen vollkommen unabhängig sein wird. Dieser Plan, über dessen Hauptpunkte, wie die Aufrechterhaltung der Stabilisierung und der Gesetzgebung die Nationalbank, die Reorganisation des Finanzapparates, die Vereinfachung der Staatsverwaltung usw., alle Regierungsparteien immer einig waren, wird eine Art Finanz- und Wirtschaftsreform bilden. Seine große Tragweite liegt also nicht nur in der Annahme des Staates an die wirtschaftlichen und finanziellen Erfordernisse der Gegenwart, sondern auch in der Tatsache, daß seine Kontinuität und Beständigkeit unter allen Regierungen gewährleistet sein wird.

Die Gesamtsumme der jährlichen Auslandsverpflichtungen des rumänischen Staates wird sich angeblich infolge des Uebereinkommens mit dem Völkerbund um 40 Prozent, d. h. um 3 Milliarden Lei verringern. Diese freiwerdende Summe soll zur Neubelebung der Wirtschaft, hauptsächlich aber zur Unterstützung des Handels und der Industrie verwendet werden.

Rom.-serb. Verhandlungen in Belgrad

bei denen auch Privatbestrafungen geregelt werden.

Bekanntlich beginnen am 12. Jänner in Belgrad zwischen Jugoslawien und Rumänien Verhandlungen, die die Vereinfachung der schwebenden Kultusfragen bezwecken. Auf der Tagesordnung der Belgrader Beratungen stehen in erster Reihe die kirchlichen Fragen und die Schulangelegenheit, die sowohl bezüglich der Rumänen in Jugoslawien, wie auch der Serben in Rumänien geregelt werden sollen.

Es soll auch eine Vereinigung der Privatvermögen, die sich diesseits

und jenseits der Grenze befinden, angestrebt werden.

Auf der Tagesordnung figuriert die gemeinsame Regelung der Frage des von Jugoslawien beschlagnahmten rumänischen und des von Rumänien beschlagnahmten serbischen Vermögens. Man will das Eigentumsrecht der Waldungen in der früheren „Militärgrenze“ bereinigen und schließlich bezüglich der Schiffahrt im Raxanpaß ein Uebereinkommen treffen.

Auszahlung der Pensionen

Die Temeschwarer Finanzdirektion hat allen Steuerämtern die Bestellung erteilt, alle Pensionen unverzüglich auszusahlen. Es wurde der Finanzdirektion ein Kredit bewährt, mit welchem die Bezüge für das letzte Viertel des Vorjahres den Kriegswitwen, -Anwaltinnen und -Waisen befristet werden sollen. Aus dieser Summe bekommen nun ihre Quartalsgebühren für Oktober-November-Dezember die Kriegswitwen,

-Witwen und -Waisen in der Stadt Temeschwar, ferner bei den Steuerämtern Lippa, Mios, Melasch, Belling, Duslask, Köveres, Freiburg, Eschakowa, Detta, Gatala, Banak, Neupetsch und Kleinbescheret. Das wären laut der Ansicht der Finanzdirektion die ärmeren Gegenden. An die übrigen Steuerämter in der Provinz kommt nach dem Eintreffen weiterer Akkreditiv die Reihe.

Mit Vertrauen

wenden Sie sich beim Kauf von Schuttwaren zu der deutschen Modewarenfirma

Baumwinkler u. Marx

„Für welchen Taube“
Temeschwar-Fabrik.
Andrassy Straße 24.
Telefon 22 64.

Für die Neujahrswillkommen

und Weihnachtsgrüße, welche uns in sehr großer Zahl von unseren Lesern zuekommen sind, sagt die Schriftleitung und Verwaltung unsere Blätter in eben so herzlicher Weise besten Dank.

Pollzeibeamten werden abgebaut

wenn sie im Feber die Prüfung nicht bestehen.

Bukarest. Das Innenministerium hat verfügt, daß alle Pollzeibeamten, die nicht endgültig angestellt sind, im Monate Feber eine Prüfung zu bestehen haben, von der es dann abhängt, ob sie weiter im Dienste verbleiben oder nicht.

Hitler-Papen-Schleicher.

Papen hat sich Hitler genähert und will auch Hindenburg für Hitler gewinnen.

Berlin. Wie die „Kölnische Zeitung“ schreibt, soll zwischen Gregor Straker und Schleicher eine Begegnung stattgefunden haben. Aber auch Hitler soll mit Papen eine Begegnung gehabt haben. Beide Politiker sind in der Wohnung des Barons Schröder zusammengetroffen und verhandelten fast zwei Stunden miteinander. Angeblich war wieder von der Kanzlerschaft Hitlers die Rede.

Papen soll seine Aversion gegen Hitler aufgegeben haben und entschlossen sein, Hindenburg dazu zu bewegen, daß auch er seinen ablehnenden Standpunkt Hitler gegenüber aufgibt.

Die Berliner „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, daß Schleicher noch immer nicht die Hoffnung aufgegeben hat, daß die Nationalsozialisten sein Kabinett tolerieren werden. Es besteht die Möglichkeit, daß in dieser Angelegenheit zwischen Schleicher und Hitler eine Begegnung stattfinden wird.

Geyer Bocugasse in Lippa.

Der Stadtrat von Lippa hat auf Grund einer Eingabe des Kaufmännischen Vereines beschlossen, die Brückenkopfstraße in Geyer Bocu-Gasse umzubenennen.



Am 1. Dänner wurden in Ploesti 40 Arbeiter der Petroleumraffinerie "Orion" und "Unirea" ohne Erlaubnis entlassen.

In der Nähe von Paris hat eine Frau im Anfall einer Leidenschaft ihren Gatten, ihre Mutter und ihren Sohn erschossen, ihre 2-jährige Tochter aber erwürgt.

In einem Eisenbahnwaggon wurde einem Leuciter Kaufmann eine Handtasche gestohlen, in welcher sich 103.000 Lei Bargeld befanden.

Am 1. Dänner wurden in Ploesti 40 Arbeiter der Petroleumraffinerie "Orion" und "Unirea" ohne Erlaubnis entlassen.

In Mikalaka hat der Einwohner Somoghl in Selbstmordversuch zwei Strichniz-Tabletten eingenommen. Eine Magenwaschung wurde an ihm mit Erfolg vorgenommen.

Die "Intercontinentale" Expeditionsfirma K. G. hat mit 1. Dänner ihre Leinwandspinnerei aufgelassen.

Die Kronstädter Zigarettenfabrik Volk & Co. hat einen 40-prozentigen Ausverkauf angeboten, was auch bewilligt wurde.

Frau Heged in Weisska, von der wir berichtet haben, dass sie einen Selbstmordversuch unternahm, weil ihr Gatte rettungslos krank darniederlag, ist samt ihrem neugeborenen Kinde und ihrem Gatten gestorben.

In der Nähe von Konstantza kam aus Odessa ein gewisser Wincu Wachsmann ohne Pass über die Grenze. Die Untersuchungsbehörde hat ihm mitgeteilt, dass er wieder über die Grenze nach Russland abgeschoben wird, worauf er sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitt.

In der Gemeinde Carbonești im Komitate Gorj hat eine Frau ein Kind zur Welt gebracht, das den Kopf eines Frosches hat.

Königinwitwe Maria ist von Belgrad zum Besuche ihrer Tochter Tiana, Erzherzogin von Sabburg, nach Weibling gereist.

Bei einer Straßenschlacht in Sofia wurde der Redakteur Ostrowski bekanntlich ermordet. Der Mörder Christo Trjnow, der im Spital lag, wurde von der Krankenpflegerin auf Geheiß eines Magdoniers, der ihr zu diesem Zwecke auch einen Revolver übergab, erschossen.

Ende Dänner wird in Belgrad der Hochverratsprozess gegen 40 meist vornehme Slovener anhängig gemacht. Unter den Angeklagten befinden sich auch zwei gew. Abgeordnete und vier katholische Geistliche.

Der bekannte Kommunistenführer Friedrich Thälmann wurde auf der Flucht von der Bukarester Polizei verfolgt und durch einen Revolvererschuss verletzt.

Der Johannistaler Kirchenchor begeht heute sein 50-jähriges Jubiläum und am 18. November sind es 100 Jahre, daß die röm.-kath. Kirche eingeweiht wurde.

Nur Vormittag Unterricht

in der Araber deutschen Volksschule. — Erfolgreiche Intervention des Abgeordneten Hans Beller.

Bekanntlich hat das Unterrichtsministerium angeblich aus rein pädagogischem Standpunkt angeordnet, daß in den Volksschulen der Unterricht nicht nur vormittags, sondern auch nachmittags stattfindet.

In der Stadt Arab, mit 80.000 Einwohner, wo die Deutschen zerstreut in allen Stadtteilen wohnen, haben wir aber nur eine deutsche Schule, in welche auch jene Kinder gehen, die 5-6 Kilometer von der Schule entfernt wohnen.

Die Eltern der Araber deutschen Schulkinder haben diesbezüglich bei der Schuldirektion und auch beim Reichsrat interveniert, man hat auch für ihre gerechte Sache volles Verständnis gezeigt und die Angelegenheit so lange gezogen, bis schließlich konnte

man aber dennoch gegen eine ministerielle Verordnung nichts anderes machen, als deren Durchführung anordnen.

Abgeordneter Hans Beller hat sich dann um die Angelegenheit angenommen und auf Grund eines Gesuches der Araber deutschen Eltern im Unterrichtsministerium den Herren die Lage geschildert. Das Ergebnis davon war, daß man unseren gerechten Standpunkt honorierte und unter Zahl 4822 vom 22. Dezember (also noch vor Weihnachten) sowohl für die Stadt Arab, wie auch Temeschwar anordnete, daß die deutschen Kinder nur vormittags in die Schule gehen müssen und der Nachmittagsunterricht wegfällt.

Diese Verordnung ist nun auch amtlich am heutigen Tage beim Araber Schulratsrat eingetroffen und tritt zur allgemeinen Freude der Araber deutschen Schulkinder, wie auch Eltern, sofort in Kraft, so daß ab Montag die Kinder nachmittags schon nicht mehr in die Schule gehen müssen.

Namens der deutschen Eltern unserer Stadt, die alle das Gesuch unterschrieben haben, sagen wir auch auf diesem Wege unserem deutschen Abgeordneten Hans Beller für seine herzlichsten Dank.

Der Bauernaufstand in Steiermark.



Partie an der Mur mit Blick auf den Schloßberg von Graz.

Die steirischen Bauern, die sich in größter wirtschaftlicher Notlage befinden, haben sich zu Tausenden zusammengetan, um einen Marsch auf ihre Hauptstadt Graz zu unternehmen.

Schwere Schäden durch

Tollwut in Senaubeim.

In Senaubeim haben sich in der letzten Zeit mehrere Fälle ereignet, wo Vieh und Menschen von wütenden Hunden angefallen wurden. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Leute ihren Hunden nicht die nötige Pflege zuteil werden lassen.

So kam es denn auch in Senaubeim vor, daß das Pferd des Michael Sehl während der Fahrt von dem Hunde in die Nase gebissen wurde. Sehl achtete nicht weiter darauf, denn er dachte, daß der Hund dies in seinem Übermut während des Anfahrens

tat, wie dies gewöhnlich der Fall ist. Nach einigen Tagen aber brach bei dem Pferd die Tollwut aus und es mußte erschossen werden.

Ein zweiter Fall war es, daß die Kuh des Johann Römer, die mit der Herde hinausging, von einem Roter gebissen wurde. Auch diese mußte vernichtet werden.

Aber auch ein dritter Fall machte die Öffentlichkeit unruhig. Ein kranker Hund lief im ärmeren Viertel von einem Hof in den anderen, bis zwei Schweine, einen Hund und eine Katze, bis er erschlagen werden konnte.

Wäre nach alledem nicht die größte Vorsicht geboten und vor allem, daß man in jedem Hause, in welchem sich Hunde befinden, denselben auch die nötige Pflege angedeihen läßt?

Jagdbewilligungen verlängert.

Die vom Ministerium für das vergangene Jahr herausgegebenen Jagdbewilligungen wurden bis 15. Jänner 1933 verlängert. Nach diesem Datum ist aber jeder Inhaber einer solchen verpflichtet, seine Bewilligung für das laufende Jahr verlängern zu lassen.

Die Eisenbahneamtlinnen

Dürfen nicht heiraten.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat eine äußerst strenge Verfügung getroffen, wonach den Beamtinnen das Heiraten verboten wird. Alle jene Beamtinnen, die dennoch heiraten, sollen fristlos entlassen werden.

Theaterschluß in Arab.

Die ung. Theatergesellschaft Michael Szenbrey hat ihre Spielzeit in Arab auf drei Wochen unterbrochen, über welche Zeit sie in Temeschwar gastieren wird.

Selbstmord eines Epileptikers

in Dobrin.

Ein trauriger Fall ereignete sich am Dienstag in der Gemeinde Dobrin. Der dortige Einwohner Johann Mikels litt schon seit längerer Zeit an Epilepsie.

Der kranke Sohn stürzte sich am Dienstag wieder unwohl und blieb deshalb im Bett. Er verhielt sich bis Mittag auch ganz ruhig.

Der so traurig und bedenklich kranke Mann wird von seinen Eltern, sowie von einer Schwester aus Amerika, die über die Weihnachtstage bei ihren Eltern zu Besuch war, und von einer großen Verwandtschaft betrauert.

Aerztlich kosmetisches Institut.
Arad, Str. Romanului (Zrinyi) 14.
Radikale Epilation der Haare
Entfernung von Warzen
Muttermalern, Gesichtspflege
(auch in billigem Abonnement)
Kosmetische Vorbereitung zu
Bällen.

RCU Amerikanische Radio-Apparate
sind besser und billiger, auch
Langwelligkeitserzeugung bei
KECSKEMETI
Optiker Timisoara, Zelbis Straße
bis a bis dem Floh.

„Araber“ mit den Kopf



— darüber, daß die Waffen- und Munitionsfabrik „Schneider & Creuzot“ die halbamtliche Zeitung des Völkerbundes, „Journal de Geneve“, angekauft hat. Es hat fast den Anschein, als ob der Völkerbund die Abrüstung wirklich ernstlich betreiben würde, da sich die französische Rüstungsindustrie bemüht, dies Blatt anzukaufen.

— über die Hintertür der Besetzung. Bekanntlich sind laut dem Gesetz — resp. nur nach dem — Bauernhäuser mit drei Zimmern steuerfrei... Die Steuerkommissionen suchen aber dieses Gesetz zu umgehen und in Freidorf hat die Steuerkommission heuer auch die Rüden, welche bei unseren ordnungsliebenden schwäbischen Bauern und Hausfrauen, auch immer sauber und nett sind, als vieres Zimmer gerechnet und den Bauern ganz gegen das Gesetz, erzwungene Steuern vorgezrieben. Noch trauriger steht der Fall bei den deutschen Arbeitern und Dorfgewerbetreibenden mit eigenem Haus, das aus einer Küche und einem Zimmer besteht. Die Kommission stellte sich auf den Standpunkt, daß ihnen die den Bauern zukommende Haussteuerfreiheit nicht zukommt, trotzdem sie vielfach in der Landwirtschaft beschäftigt sind und auf ihrem Beruf schon Monate hindurch keinen Verdienst haben. Eine Deputation sprach beim Landesparlament Finanzadministrator vor und beklagte sich über dieses Vorgehen, worauf man ihnen ganz warm alle möglichen Versprechungen machte. In Wirklichkeit hatte der sich darüber stauende Finanzadministrator die ganze Angelegenheit gewiß so gut gewußt, wie die Deputation selbst.

— über die Feststellungen des neuen Post-Generaldirektors Vitulescu, die er anlässlich seines Amtsantritts machte und die Postangelegenheiten zur größten Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit anspornte. Als Beispiel, wie notwendig dies sei, führte der Post-Generaldirektor zwei Fälle an, welche bezeichnend für unsere Postverhältnisse sind. In einem Fall wurde in Bukarest an einen Großkaufmann in Hocsani ein Telegramm folgenden Inhalts aufgegeben: „Kaufet keinen Mais“. Die Post aber verschlang das Wort „Keinen“ und der Kaufmann kaufte nicht weniger als 60 Waggon Mais. Der auf diese Weise geschädigte Kaufmann protestiert seit dann vergebens um Vergütung seines Schadens. In einem zweiten Fall schickte eine arme Frau ihrer Tochter, welche in einem Bukarester Sanatorium krank lag, in einem rekommandierten Brief 1000 Bel. Das Geld ist aber bei der Post in Bukarest verschwunden. Der neue Postgeneraldirektor hat ganz recht, wenn er auf solche Fälle hinweist und feststellt, daß dadurch das Vertrauen zur Post nicht gehoben werden kann. Wir sind aber überzeugt davon, daß ihm später in seinem neuen Amte derartige Fälle so kleinlich und allfällig erscheinen werden, daß es sich ihm gar nicht mehr lohnen wird, sich damit zu befassen.

— wie gut es doch manchen Leuten trotz dem Elend bei uns geht. In der politischen Oeffentlichkeit hat es einiges Aufsehen erregt, daß anlässlich einer der letzten Kammeritzungen der bisherige Mehrheitsführer und jetzige Sunlan-Anhänger Michale einem früheren Parteigenossen, Vizepräsidenten der Kammer und Verwaltungsrat bei der Forts-Verwaltung Capatinianu, vortwarf, er bezöge täglich 11.000 Bel allein von dieser Forts-Verwaltung. Der Parteivorstehende Michale habe ihn aufgefordert, diese Beträge zurückzugeben, was er aber nicht getan hätte. Bei einer solchen Haltung könne man sich wohl nicht als Vertreter der romanischen Bauern aufstellen, die hungern und sich nicht einmal mehr satt Marmelade essen können. Verschiedene Blätter greifen diese Angelegenheit auf, um sie je nach ihrer Einstellung zu bewerten. Dem objektiven Beurteiler ist jedenfalls der genannte Beitrag — seine Nichtigkeit vorausgesetzt — ein weiteres Anzeichen für die Miswirtschaft.

Der Krieg im Osten lodert wieder auf.

Die Stadt Sanghai unter Artillerie feuer der Japaner. — Die Besetzung Peking's.

Japan will auch die Provinz Jehol besetzen.

Sanghai. Im Osten tobt wieder der Krieg zwischen China und Japan, in dessen Mittelpunkt Sanghai steht. Die Stadt wird seit drei Tagen unter Artilleriefeuer gehalten, um die Besetzung derselben zu erleichtern. Die Mauern der Stadt liegen bereits in Trümmer, doch wurde das Vordringen durch ein mörderisches Maschinengewehrfeuer der Chinesen verhindert und die Japaner zum Rückzuge gezwungen.

In China ist man darauf gefaßt, daß die japanischen Truppen Peking besetzen wollen, weswegen man sich bereits an den Völkerbund wendete.

Nach japanischen Meldungen wurde Sanghai von den Japanern eingenommen. Chinesische Meldungen besagen, daß die Japaner sich bei ihren Angriffen Tanks bedienten, welche furchtbare Verwüstungen anrichteten. In den Straßen von Sanghai hat sich ein Nahkampf entwickelt, in dessen Verlauf sich eine chinesische Kompanie vollständig aufrieb.

Infolge von Bomben, welche die Japaner benutzten, sind in allen Teilen der Stadt Brände entstanden.

Nach amtlichen Berichten wurde Tsang-Sai-Pwan vollständig vernichtet. Unter den Trümmern der in Trümmer geschossenen Mauer sind 500 Menschen begraben.

Peking. Die Eroberung von Schar-Kai-Kwan wird in gutinformierten Kreisen als der erste Schritt zur Besitzergreifung der Provinz Jehol durch Japan betrachtet, die durch die Lokotter Regierung schon seit Monaten vorbereitet wird. Die Stadt bildet einen sehr wichtigen strategischen Punkt und gilt im allgemeinen als das Tor Nordchinas.

Das Vordringen Japans in diese Gegend gefährdet auch die Interessen der Vereinigten Staaten und erregte deshalb in Washington großes Aufsehen.

Einer Washingtoner Meldung zufolge findet demnächst zwischen Stimson und Roosevelt eine Besprechung über die Lage im fernen Osten statt. Stimson und die gegenwärtige

Regierung nehmen entschieden gegen die imperialistischen Bestrebungen Japans Stellung und angeblich stimmt Roosevelt in dieser Frage mit Hoover überein.

Londoner Meldungen zufolge haben die Chinesen bei der Verteidigung der Stadt 1700 Mann verloren. Der amerikanische Botschafter in Tokio erschien sofort im japanischen Außenamt und protestierte gegen die territoriale Verletzung Chinas durch japanische Truppen. In England wird die Situation auch sehr ernst aufgefaßt und zwei Kriegsschiffe wurden sofort unter der Leitung des Admirals Kelly in das gefährdete Gebiet entsendet.

Sylvester-Abend

in Sanftandreas.

In Sanftandreas hat am Sylvesterabend als Abschluß des alten Jahres eine Liebhabervorstellung stattgefunden, welche der Deutsche Jugendverein zur Aufführung brachte. Nach Absingung mehrerer Lieder gelangten zwei Bühnenstücke zur Aufführung, welche vom Publikum mit nichtenbenwollendem Applaus aufgenommen wurden. Für das gute Gelingen dieser Veranstaltung hat sich besonders Lehrer Luxemburger bemüht. Ein Tanzkränzchen bot einen schönen Abschluß dieses Sylvesterabends. Die Darsteller können auf ihre guten Leistungen, stolz sein, denn sie boten dem erschienenen Publikum eine schöne Zerstreuung und einen recht genussreichen Abend. Lehrer Luxemburger schien sich besonders ins Zeug gelegt zu haben, um einen wirklich recht schönen Erfolg mit dieser Veranstaltung zu erzielen, was ihm auch vollends gelang. Der Eindruck des Sylvesterabends wird sicherlich nicht den Herzen der erschienenen Zuhörer weichen und der Jugendverein kann gewiß auf sein Publikum, dem er so schöne Stunden bereitet hat, immer rechnen.

10 Jahre Mitarbeiter

der „Araber Zeitung“.



Wenn die „Araber Zeitung“ heute auf eine 10-jährige Vergangenheit zurückblicken u. auf einen so gewaltigen Ausschlag, welchen sie in dieser kurzen Zeitspanne genommen hat, hinweisen kann, so ist dies nicht zuletzt dem treuen Kreis ihrer Freunde und Mitarbeiter zu verdanken, unter denen sich besonders auch ihr Berichterstatter aus Bukowina (Bukowina), Franz Adolf Hehn, befindet, der sich mit besonderer Hingabe in den Dienst des Blattes stellte und viel zu seinem Ausbau beitrug.

Herr Franz Adolf Hehn, der sich auch schriftstellerisch und volkspolitisch betätigt, hat unserem Blatte manch wertvollen Beitrag geliefert und daselbe in seiner engeren Heimat bekannt gemacht, wodurch auch gleichzeitig ein gewisser Kontakt zwischen den Bukowina-Deutschen und den Banater Schwaben hergestellt wurde. Es hat sich dabei herausgestellt, daß wir vieles miteinander gemeinsam haben. Diese Verbindung noch zu vertiefen, wird unsere beiderseitige zukünftige Aufgabe sein.

In dieser Erwartung und dem Gefühle aufrichtiger Dankbarkeit, begrüßen wir Herrn Hehn zu seiner zehnjährigen Mitarbeiterschaft, mit dem Wunsch, er möge uns auch weiterhin seine Treue bewahren und durch eifrige Mitarbeit, sowie durch die

Macht seiner Persönlichkeit das Verhältnis der Deutschen der Bukowina und des Banates pflegen helfen, damit wir uns als Angehörige desselben Stammes kennen und lieben und lieben lernen.

Ein Fürst und Bürgermädchen

heiraten in Deutschland.

In Stolberg in Deutschland werden große Vorbereitungen zu einer Hochzeit getroffen. Einer der reichsten Aristokraten Deutschlands heiratet ein Bürgermädchen. Fürst Heinrich Wolf von Stolberg wird das Fräulein Irmgard Orfeld, die Tochter eines Magdeburger Beamten, zum Traualtar führen. Es ist interessant, daß man den Fürsten als Gatten der zukünftigen holländischen Königin erkoren hatte, er war jedoch verlobt in das Bürgermädchen und hat es der Königin vorgezogen.

Rot-weiß-grüne Fahne

bei einer Vorstellung in Jmand.

Vor einigen Tagen fand in der Gemeinde Jmand, im Gasthause Andreas Mandls, ein Programm-Abend statt. Der Genbarmerie wurde heimlich zur Anzeige gebracht, daß sich auf der Bühne dieses Lokales eine rot-weiß-grüne Fahne befände. Die Genbarmerie, die sofort an Ort und Stelle erschien, fand tatsächlich die Fahne auf der Bühne, welche beschlagnahmt und das Verfahren eingeleitet wurde.

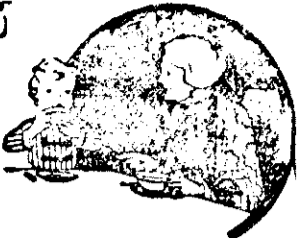
CUR SONS
MAMA AIT

Als Kraftnahrung, das sichere Mittel zur Konservierung der Gesundheit: zur Frühstücks- und Jausenmilch 2-3 Kaffeeöffel Ovomaltine.



OVOMALTINE

KRAFT UND GEUNDEIT



Tragischer Tod

eines Araber deutschen Schneidermeisters.

Der aus Kleinbetschkeret stammende Araber Schneidermeister Peter Witto ist heute, am Dreikönigstage, im besten Mannesalter von 38 Jahren, an einem seit Jahren sich bahngleichenden Herzleiden, plötzlich gestorben.

In dem Verstorbenen hat das Deutschum unserer Stadt ein agiles, vortwärtsstrebendes Mitglied verloren, was in der heutigen schweren Zeit, wo es noch so wenige deutsch-bemühte Städter gibt, doppelt schmerzt. Witto war Nachbarschaftsobmann, Mitglied des Araber Oratorates und Ausschußmitglied des Banater Deutschen Kulturvereines, Ortsgruppe Arab. Er wird außer den deutschen Vereinen unserer Stadt, von seiner schmerzgebeugten Witwe, seinen in Kleinbetschkeret noch lebenden Eltern, Geschwistern und einer großen Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis, an welchem auch die verschiedenen deutschen Vereine unserer Stadt korporativ vertreten sein werden, findet am Sonntag Nachmittag aus dem Trauerhause (Mischokistebung, Str. Teul Dona Nr. 19) statt.

Beschleunigung im Kontingentierungsverfahren

Bukarest. Der Handelsminister hat verfügt, daß die Kontingentierungskommission mit Rücksicht auf das zu bewältigende Material mit zwei Subkommissionen erweitert wird. Die eine derselben wird sich mit Textil, die andere aber mit Metall- und Lederwaren befassen.

Die Orzdorfer Kantowahl

wurde wieder verschoben.

Wir berichteten in unserer vorletzten Folge und auch schon früher über die Erbitterung der Orzdorfer Bevölkerung, wegen der unbesetzten Kantortlehrerstelle und brachten auch die Verlautbarung des Schulinspektors, resp. Pfarrers, daß die Wahl am 2. Jänner stattfinden sollte.

Nachdem aber der jetzige Schultuhl aus aufrechten deutschen Männern besteht, die von ihrem Recht nicht abweichen und sich auch nicht an der Nase führen lassen wollen, so wäre voraussichtlich die Wahl des Kantortlehrers gegen den Sirich des dortigen Pfarrers und Dr. Fisch ausgefallen und wurde — wie dies auch bisher stets der Fall war, wenn das Volk selbst eine eigene Meinung hat — aus dem Grunde nicht abgehalten, weil die Verlautbarung der Wahl angeblich nicht den gesetzlichen Bestimmungen entsprach.

Das Sonderbare an der Sache ist, daß diese Obermacher gewiß auch schon vor der Konkursauschreibung jene Bestimmungen wußten, die in ähnlichen Fällen einzuhalten sind. Daß solche Eigenmächtigkeiten und Hin- und Herzerrereien den Frieden in der Gemeinde nur stören, ist ja klar und man soll sich nicht klammern, wenn unter solchen Verhältnissen auch jene Leute sich weigern Kultussteuer zu bezahlen, die eigentlich bezahlen könnten.

Schulbeginn

am 9. Jänner.

Das Unterrichtsministerium hat verfügt, daß der Unterricht in sämtlichen Schulen ohne Ausnahme am 9. Jänner wieder aufzunehmen ist.

Ketischer Brief.

Wie man die konfessionellen Lehrer behandelt.

Die konfessionellen Lehrer in Ketisch bekommen seit vielen Monaten kein Gehalt, so daß die Rückstände 90.000—120.000 Lei pro Lehrer betragen. Schon im August wurden die Lehrer von der Zentralkommission bevollmächtigt, die Kultusgemeinde gerichtlich zu klagen. Denn eine große Anzahl wohlhabender Leute zählt seit 4—5 Jahren überhaupt keine Kultussteuer. Dechantpfarrer Julius Wünsche ist gleichzeitig Präses der Kultusgemeinde u. ist hinlänglich informiert über die Lage, in welcher sich die Lehrer befinden. Im November wurde die Klage der Lehrer beim Gerichtshof in Temeschwar eingereicht. Als der Dechantpfarrer dies hörte, war er sehr empört. Er rief eine Kirchenratsitzung zusammen und verlangte, die Sitzung möge erklären, die Lehrer hätten ihm gegenüber hinterlistig gehandelt. Als dann die Kirchenratsmitglieder dies Ansinnen energisch ablehnten, verlangte er, die Lehrer mögen erklären, daß sie durch ihr Vorgehen keine beleidigende Absichten hatten. Die Lehrer waren über eine solche Zumutung nicht wenig erstaunt. Wieso konnte ihr Existenzkampf den Dechantpfarrer beleidigen? Nicht genug, daß ein derart kindisches Theater aufgeführt wurde, erklärte der Dechantpfarrer, daß er die Verhandlungen bei Gerichte immer wieder hinauschieben lassen wird. Tatsächlich erklärte er bei der letzten Verhandlung, er sei nicht genügend vorbereitet und es wurde ein neuer Termin festgesetzt. Man weiß, daß man durch derartige Kniffe einen Prozeß in die Länge ziehen kann. Solches darf sich ein Winkeladvokat wohl erlauben, aber nicht ein Geistlicher. Will man die Lehrer zur Verzweiflung treiben? Ist es nicht Pflicht der Geistlichkeit, dem Lehrer beizustehen? Wenn der Herr Bischof nicht eingreift, so wird die ganze Sache in einem Skandal enden. **Beobachter.**

*) Blutreinigend ist die milde Kopal-Abführ-Schokolade.

Lösung der ung. Königsfrage

prophezeit eine „Hellscherin“.

Die aus Temeschwar stammende „indische“ Hellscherin Madame Lertzen Lalla Hanoum, die sich durch ihre „Wahrsageret“ schon soviel verdient hat, daß sie sich in der Elisabethstadt, unweit dem Bastascher Geleise, eine wunderschöne Villa gebaut hat, „prophezeit“ für das heurige Jahr folgendes:

Die neue Ära, die mit dem Amtsantritt des Ministerpräsidenten Gömbös in Ungarn eingeleitet hat, wird ihren Höhepunkt gegen Ende 1933 erreichen und dann im gleichen Stadium weiterlaufen.

Noch vor Ablauf von 370 Tagen wird die ungarische Königsfrage gelöst sein.

Die Befundung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird sich noch in der ersten Hälfte des Jahres 1933 fulgebende bemerkbar machen.

Wenn eben nicht alles so eintrifft, wie dies „Madame Lalla“, die sich derzeit in Budapest aufhält, vermutet, resp. wahr sagt, so hat sie sich eben — wahrscheinlich nicht zum erstenmal — „getäuscht“ und dies ist bei „Wahrsagern“ und „Hellschern“ in 99 Fällen von Hundert der Fall.

Ein franz. Ozeandampfer verbrannt.

18 Matrosen sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Paris. Der französische Dampfer „Atlantique“, der sich auf hoher See nach Le Havre befand, ist unterwegs in Brand geraten. Er versank noch ehe ihm Hilfe zuteil geworden wäre. Der Katastrophe sind 18 Matrosen zum Opfer gefallen.

Das Feuer ist in den Räumen der Radiostation entstanden, das so rasch um sich griff, daß kaum Zeit dazu war, im Wege des Radios Hilfe anzurufen. Als die Besatzung, die aus 180 Personen bestand, die Hitze, welche das Feuer auf dem Schiff verbreitete, nicht mehr ertragen konnte, stürzten sie sich zum Teil in die Wogen des Meeres, zum Teil aber benützten sie die Rettungsboote dazu, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Nach zwölfstündigem Todeskampf ist das erste Schiff dann aufgetaucht, welches die Schiffbrüchigen aufnahm und in Sicherheit brachte.

Die französischen Blätter, die sich ausführlich mit der Schiffskatastrophe befassen, beschuldigen Deutschland u. behaupten, daß der Dampfer „George Whilppar“ selnerzeit unter den glei-

chen Umständen vernichtet wurde, was sonderbarerweise den Deutschen in die Schuhe geschoben wird. Die Deutschen werden neben anderen auch diese Schuldfrage noch ertragen.

Weihnachtsvorstellung

in Sanlean.

Der reformierte Frauenverein zu Sanlean veranstaltete eine äußerst gutgelungene Weihnachtsvorstellung zugunsten der Schulkinder. Das vorzügliche Programm führten 37 Schulkinder durch, welche von der Präsidentin des Frauenvereines Frau Daniel Nagy einstudiert wurden.

Billigeres Brot

in Arab.

Die permanente Delegation der Stadt Arab hat einen Beschluß gefaßt, laut welchem der Brotpreis um 50 Bani herabgesetzt wurde. Brot I. Klasse kostet von nun an 9.50, II. Klasse 8.50 und III. Klasse 6.50.

SCHÖN
IST DAS LEBEN
WENN DIE VERDAUUNG
IN ORDNUNG IST.



ARIIN

Reine Versorgung im Heer.

Bukarest. Das Kriegsministerium hat dahin entschieden, heuer keine Vorschläge für allgemeine militärische Avancements zu machen. Die Vorrichtungen werden daher heuer mit Rücksicht auf die Verknüpfung des Budgets unterbleiben. Nichtsdestoweniger werden Avancements, welche sich im Laufe des Jahres als notwendig erweisen sollten, durch den Landesverteidigungsrat vorgenommen.

Araber Schwabenball.

Das Araber Deutschtum veranstaltet seinen diesjährigen Schwabenball am 18. Feber. Die umliegenden Gemeinden werden darauf aufmerksam gemacht, damit sie an diesem Abend keinerlei andere Veranstaltungen treffen.

Auch Zitta ist Luxus

deshalb muß dafür Luxussteuer bezahlt werden.

Wie wir erfahren, wurde die Zuzusteuern auch auf den ganz gewöhnlichen Schnaps ausgedehnt. Die Steuer ist ebenso hoch wie bei Rum, Liköre usw., also 16 einhalb Prozent.

151 Menschen erfroren.

Große Kälte in Nordamerika.

Aus Newyork wird gemeldet, daß in den Vereinigten Staaten die Welle großer Fröste anhält. In Newyork fällt seit Tagen dichter Schnee. 16.000 Arbeitslose sind damit beschäftigt, den Schnee beiseite zu schaffen. Nach Meldungen aus verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten kamen 151 Personen durch Erfrieren ums Leben.

nichts zurückgeblieben als ein Schnupfen.

Als die beiden Söhne des Barons aus Genf zurückkamen, war John wieder so weit in Ordnung, daß er sich mit Vergnügen dem Verkehr mit den lebhaften jungen Menschen widmen konnte.

Es waren zwei außerordentlich fröhliche, sympathische Menschen, die sich sofort für den reizenden jungen Amerikaner begeisterten und ihm nicht mehr von der Seite wichen. Auch John fand Gefallen an den großen Jüngern, die das ganze Haus auf den Kopf stellten vor Lebensfreude.

Sie waren mütterlos aufgewachsen, die Baronin Larmois war gleich nach der Geburt der Zwillinge gestorben. Mit ihrem Vater verkehrten die beiden kameradschaftlich, ohne indes je die Achtung zu vergessen, die sie ihm als Vater entgegenzubringen hatten.

Mit glühendem Eifer bemühten sie sich, ihrem amerikanischen Gast alle Sehenswürdigkeiten und Schönheiten ihrer Heimat zu zeigen.

Viel Schönes gab es nun in Saint-Etienne nicht zu sehen. Es war eine verrückte Fabrikstadt mit Bergwerken, Stahlhütten und Fabrikschlotten.

Aber man machte, wenn das Wetter es erlaubte, Autotouren in die weitere Umgebung, hatte viel Abwechslung.

Als besondere Attraktion galt das große Kostümfest, das einer der reichen Fabrikherren gab und zu dem Larmois mit seinen Söhnen und Gästen geladen war. Man hatte beschlossen, vollzählig auf dem Maskenball zu erscheinen.

Keiner sollte von dem anderen wissen, als was er auf dem Fest erscheinen wolle. Mit geheimnisvoller Geschäftigkeit wurde alles vorbereitet. Einzelnen begaben sich die Bewohner von Schloß Walte in die Stadt.

Ein Trübel herrschte in dem großen, wundervoll geschmückten Saale — ein Durcheinander und Gewühl, wie man es von allen Maskenfesten her gewohnt ist.

Konfettiregen fiel auf die Tanzenden, Papierschlängen zogen sich von einem Lampton zum anderen. Saxophone ertönten, Gelgen schwirrten...

Zigeuner, Jnder, Russen, Fischerinnen, Rosen, Weischen und Pieretten tanzten durch den Saal, jauchzend und strahlend.

Es war schon gegen zehn Uhr abends, als eine schlank Frauengestalt im schwarzeidenen Domino den Festsaal betrat. Dort lehnte sie erst eine Weile an einer Säule und schaute mit suchendem Blick über die Masken hin.

Die Kapuze des Dominos war vom Kopfe geslitten und zeigte einen gut ondulierten Herrenschnitt und zwei kleine, rosige Ohren mit langem Ohrgehänge. Die untere Hälfte des Gesichtes, die von der Halbmaske freigegeben war, ließ einen blakroten Mund sehen, mit reizvoll und verführerisch geschwungenen Lippen.

(Fortsetzung folgt).

Hetzjagd hinter Ellinor

Roman von Margarete Kufelmann.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Und John zermartete sich von Angst um George, sah ihn schon in den gefährlichsten Situationen. Immer wieder ging er ans Telephon, sprach mit George, beschwor ihn, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Er erinnerte ihn daran, daß er selbst ein Arbeiter gewesen war und gedurft hatte. Er stellte ihm vor, wie reich er jetzt war und daß es ihm leicht sein mußte, das Los seiner Arbeiter zu verbessern.

Nach vier Wochen kam George zurück. Der Streik war beendet; George hatte einen großen Teil der Forderungen erfüllt.

Die Brüder saßen zum ersten Male wieder beisammen. Sinnend sah der Ältere auf den Jungen.

„John, sagte er dann leise, „ich begreife mich selbst nicht mehr. Ich bin durch dich ein anderer Mensch geworden. Du übst eine seltsame Macht über mich aus.“

Ich habe auf deine Telephongespräche gewartet und auf deine Briefe, und ich habe jede Zeile davon verschlungen. Und einmal kam mir ein sonderbarer Gedanke als ich deine zierliche Schrift sah: Schade, daß du keine Frau bist. Dein Stil, deine Ausdrucksweise, alles ist so zart, so anschlängelnd, so liebevoll. Ich würde dich vom Fleck weg heiraten, wenn du kein Junge wärest, sondern eine Frau.

Du kannst mir glauben, daß es die Arbeiter nur dir zu verdanken haben, wenn sie diesmal so gut weggekommen sind.

Aber — was ist dir, John? Weßhalb weinst du?“

„Du bist so gut, George, so gut...“

George umarmte den Bruder, wollte antworten, wurde in diesem Augenblick aber ans Telephon gerufen.

John blickte ihm nach, Tränen in den Augen. Unverwandt blieb sein Auge an der Tür hängen, durch die George verschwunden war. Dann kam es flüsternd von zwei blauen Lippen:

„Ich liebe dich, George Frank, liebe dich, lange schon. Aber ich liebe dich anders als einen Bruder.“

Die Stimme ertarb im Flüstern. John Frank wachte auf, strich sich besinnend über die feuchte Stirn, das Gesicht hatte einen hilflos wehen Ausdruck.

Dann sprang John auf und rannte aus dem Zimmer, hinüber in sein Schlafzimmer, warf sich dort auf sein Bett und schlüpfte, lange und haltlos.

Refascher Brief.

Wie man die konfessionellen Lehrer behandelt.

Die konfessionellen Lehrer in Refasch bekommen seit vielen Monaten kein Gehalt, so daß die Rückstände 90.000—120.000 Lei pro Lehrer betragen. Schon im August wurden die Lehrer von der Zentralkommission bevollmächtigt, die Kultusgemeinde gerichtlich zu klagen. Denn eine große Anzahl wohlhabender Leute zählt seit 4—5 Jahren überhaupt keine Kultussteuer. Dechantpfarrer Julius Wünsche ist gleichzeitig Präses der Kultusgemeinde u. ist hinlänglich informiert über die Lage, in welcher sich die Lehrer befinden. Im November wurde die Klage der Lehrer beim Gerichtshof in Temeschwar eingereicht. Als der Dechantpfarrer dies hörte, war er sehr empört. Er rief eine Kirchenratsitzung zusammen und verlangte, die Sitzung möge erklären, die Lehrer hätten ihm gegenüber hinterlistig gehandelt. Als dann die Kirchenratsmitglieder dies Ansinnen energisch ablehnten, verlangte er, die Lehrer mögen erklären, daß sie durch ihr Vorgehen keine beleidigende Absichten hatten. Die Lehrer waren über eine solche Zumindehung nicht wenig erstaunt. Wieso konnte ihr Existenzkampf den Dechantpfarrer beleidigen? Nicht genug, daß ein derart kindisches Theater aufgeführt wurde, erklärte der Dechantpfarrer, daß er die Verhandlungen bei Gericht immer wieder hinauschieben lassen wird. Tatsächlich erklärte er bei der letzten Verhandlung, er sei nicht genügend vorbereitet und es wurde ein neuer Termin festgesetzt. Man weiß, daß man durch derartige Tricks einen Prozeß in die Länge ziehen kann. Solches darf sich ein Winkeladvokat wohl erlauben, aber nicht ein Geistlicher. Will man die Lehrer zur Verzweiflung treiben? Ist es nicht Pflicht der Geistlichkeit, dem Lehrer beizustehen? Wenn der Herr Bischof nicht eingreift, so wird die ganze Sache in einem Skandal enden. **Beobachter.**

*) Blutreinigend ist die milde Kopol-Abführ-Schokolade.

Lösung der ung. Königsfrage

prophezeit eine „Hellscherin“.

Die aus Temeschwar stammende „indische“ Hellscherin Madame Terfren Lalla Ganoum, die sich durch ihre „Wahrsagererei“ schon soviel verdient hat, daß sie sich in der Elisabethstadt, unweit dem Bastascher Geleise, eine wunderschöne Villa gebaut hat, „prophezeit“ für das heurige Jahr folgendes:

Die neue Ära, die mit dem Amtsantritt des Ministerpräsidenten Gömbös in Ungarn eingesezt hat, wird ihren Höhepunkt gegen Ende 1933 erreichen und dann im gleichen Stadium weiterlaufen.

Noch vor Ablauf von 370 Tagen wird die ungarische Königsfrage gelöst sein.

Die Befundung der wirtschaftlichen Verhältnisse wird sich noch in der ersten Hälfte des Jahres 1933 aufzesseibe bemerkbar machen.

Wenn eben nicht alles so eintrifft, wie dies „Madame Lalla“, die sich derzeit in Budapest aufhält, vermutet, resp. wahr sagt, so hat sie sich eben — wahrscheinlich nicht zum erstenmal — „getäuscht“ und dies ist bei „Wahrsagern“ und „Hellschern“ in 99 Fällen von Hundert der Fall.

Ein franz. Ozeandampfer verbrannt.

18 Matrosen sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Paris. Der französische Dampfer „Atlantique“, der sich auf hoher See nach Le Havre befand, ist unterwegs in Brand geraten. Er versank noch ehe ihm Hilfe zuteil geworden wäre. Der Katastrophe sind 18 Matrosen zum Opfer gefallen.

Das Feuer ist in den Räumen der Radiostation entstanden, das so rasch um sich griff, daß kaum Zeit dazu war, im Wege des Radios Hilfe anzurufen. Als die Besatzung, die aus 180 Personen bestand, die Hitze, welche das Feuer auf dem Schiff verbreitete, nicht mehr ertragen konnte, stürzten sie sich zum Teil in die Wogen des Meeres, zum Teil aber benützten sie die Rettungsboote dazu, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Nach zwölfstündigem Totekampfe ist das erste Schiff dann aufgetaucht, welches die Schiffbrüchigen aufnahm und in Sicherheit brachte.

Die französischen Blätter, die sich ausführlich mit der Schiffskatastrophe befassen, beschuldigen Deutschland u. behaupten, daß der Dampfer „George Philippar“ seinerzeit unter den glei-

chen Umständen vernichtet wurde, was sonderbarerweise den Deutschen in die Schuhe geschoben wird. Die Deutschen werden neben anderen auch diese Schuldfrage noch ertragen.

Weihnachtsvorstellung

in Sanlean.

Der reformierte Frauenverein zu Sanlean veranstaltete eine äußerst gutgelungene Weihnachtsvorstellung zugunsten der Schulkinder. Das vorzügliche Programm führten 37 Schulkinder durch, welche von der Präsidentin des Frauenvereines Frau Daniel Nagy einstudiert wurden.

Billigeres Brot

in Arad.

Die permanente Delegation der Stadt Arad hat einen Beschluß gefaßt, laut welchem der Brotpreis um 50 Bant herabgesetzt wurde. Brot I. Klasse kostet von nun an 9.50, II. Klasse 8.50 und III. Klasse 6.50.

SCHÖN
IST DAS LEBEN
WENN DIE VERDAUUNG
IN ORDNUNG IST.



ARTIN

Reine Borrüdung im Heer.

Bukarest. Das Kriegsministerium hat dahin entschieden, heuer keine Vorschläge für allgemeine militärische Avancements zu machen. Die Borrüdungen werden daher heuer mit Rücksicht auf die Verringerung des Budgets unterbleiben. Nichtsdestoweniger werden Avancements, welche sich im Laufe des Jahres als notwendig erweisen sollten, durch den Landesverteidigungsrat vorgenommen.

Arader Schwabenball.

Das Arader Deutschtum veranstaltet seinen diesjährigen Schwabenball am 18. Feber. Die umliegenden Gemeinden werden darauf aufmerksam gemacht, damit sie an diesem Abend keinerlei andere Veranstaltungen treffen.

Nach Zitta ist Luxus

deshalb muß dafür Luxussteuer bezahlt werden.

Wie wir erfahren, wurde die Einkommensteuer auch auf den ganz gewöhnlichen Schnaps ausgebehnt. Die Steuer ist ebenso hoch wie bei Rum, Liköre usw., also 16 einhalb Prozent.

151 Menschen erstoren.

Große Kälte in Nordamerika.

Aus Newyork wird gemeldet, daß in den Vereinigten Staaten die Welle großer Fröste anhält. In Newyork fällt seit Tagen dichter Schnee. 16.000 Arbeitslose sind damit beschäftigt, den Schnee beiseite zu schaffen. Nach Meldungen aus verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten kamen 151 Personen durch Erfrieren ums Leben.

nichts zurückgeblieben als ein Schnupfen.

Als die beiden Söhne des Barons aus Genf zurückkamen, war John wieder so weit in Ordnung, daß er sich mit Vergnügen dem Verkehr mit den lebhaften jungen Menschen widmen konnte.

Es waren zwei außerordentlich fröhliche, sympathische Menschen, die sich sofort für den reizenden jungen Amerikaner begeisterten und ihn nicht mehr von der Seite wichen. Auch John fand Gefallen an den großen Jüngern, die das ganze Haus auf den Kopf stellten vor Lebensfreude.

Sie waren mütterlos aufgewachsen, die Baronin Barmois war gleich nach der Geburt der Zwillinge gestorben. Mit ihrem Vater verkehrten die beiden kameradschaftlich, ohne indes je die Achtung zu vergessen, die sie ihm als Vater entgegenzubringen hatten.

Mit glühendem Eifer bemühten sie sich, ihrem amerikanischen Gast alle Sehenswürdigkeiten und Schönheiten ihrer Heimat zu zeigen.

Viel Schönes gab es nun in Saint-Etienne nicht zu sehen. Es war eine verrückte Fabrikstadt mit Bergwerken, Stahlhütten und Fabrikschloten.

Aber man machte, wenn das Wetter es erlaubte, Autotouren in die weitere Umgebung, hatte viel Abwechslung.

Als besondere Attraktion galt das große Kosmumfest, das einer der reichen Fabrikherren gab und zu dem Barmois mit seinen Söhnen und Gästen geladen war. Man hatte beschlossen, vollzählig auf dem Maskenball zu erscheinen.

Keiner sollte von dem anderen wissen, als was er auf dem Fest erscheinen wolle. Mit geheimnisvoller Geschäftigkeit wurde alles vorbereitet. Einzelnen begaben sich die Bewohner von Schloß Walte in die Stadt.

Ein Trubel herrschte in dem großen, wunderbar geschmückten Saale — ein Durcheinander und Gewühl, wie man es von allen Maskenfesten her gewohnt ist.

Konfettiregen fiel auf die Tanzenden, Waptertschlangen zogen sich von einem Dampion zum anderen. Sargophone ertönten, Gelgen schwirrten...

Zigeuner, Indier, Russen, Fischerinnen, Rosen, Weissen und Pieretten tollten durch den Saal, jauchzend und strahlend.

Es war schon gegen zehn Uhr abends, als eine schlank Frauengestalt im schwarzseidenen Domino den Festsaal betrat. Dort lehnte sie erst eine Weile an einer Säule und schaute mit suchendem Blick über die Masken hin.

Die Kapuze des Dominos war vom Kopfe geslitten und zeigte einen gut obduzierten Herrenschmitt und zwei kleine, rosige Ohren mit langem Ohrgehänge. Die untere Hälfte des Gesichtes, die von der Halbmaske freigegeben war, ließ einen blakroten Mund sehen, mit reizvoll und verführerisch geschwungenen Lippen.

(Fortsetzung folgt).

Hetzjagd hinter Ellinor

Roman von Margarete Kufelmann.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale) 1931.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Und John zermartete sich von Angst um George, sah ihn schon in den gefährlichsten Situationen. Immer wieder ging er ans Telephon, sprach mit George, beschwor ihn, die Forderungen der Arbeiter zu erfüllen. Er erinnerte ihn daran, daß er selbst ein Arbeiter gewesen war und gearbeitet hatte. Er stellte ihm vor, wie reich er jetzt war und daß es ihm leicht sein mußte, das Los seiner Arbeiter zu verbessern.

Nach vier Wochen kam George zurück. Der Streik war beendet; George hatte einen großen Teil der Forderungen erfüllt.

Die Brüder saßen zum ersten Male wieder beisammen. Sinnend sah der Ältere auf den Jungen.

„John, sagte er dann leise, „ich begreife mich selbst nicht mehr. Ich bin durch dich ein anderer Mensch geworden. Du übst eine seltsame Macht über mich aus.“

Ich habe auf deine Telephongespräche gewartet und auf deine Briefe, und ich habe jede Zeile davon verschlungen. Und einmal kam mir ein sonderbarer Gedanke als ich deine zierliche Schrift sah: Schade, daß du keine Frau bist. Dein Stil, deine Ausdrucksweise, alles ist so zart, so anscheinend, so liebevoll. Ich würde dich vom Fleck weg heiraten, wenn du kein Junge wärest, sondern eine Frau.

Du kannst mir glauben, daß es die Arbeiter nur dir zu verdanken haben, wenn sie diesmal so gut weggekommen sind.

Aber — was ist dir, John? Weshalb weinst du?“

„Du bist so gut, George, so gut...“

George umarmte den Bruder, wollte antworten, wurde in diesem Augenblick aber ans Telephon gerufen.

John blickte ihm nach, Tränen in den Augen. Unverwandt blieb sein Auge an der Tür hängen, durch die George verschwunden war.

Dann kam es flüsternd von zwei blaffen Lippen:

„Ich liebe dich, George Frank, liebe dich, lange schon. Aber ich liebe dich anders als einen Bruder.“

Die Stimme erstarb im Flüstern. John Frank wachte auf, strich sich besinnend über die feuchte Stirn, das Gesicht hatte einen hilflos wehen Ausdruck.

Dann sprang John auf und rannte aus dem Zimmer, hinüber in sein Schlafzimmer, warf sich dort auf sein Bett und schluchzte, lange und haltlos.

Vier Monat Gefängnis

für einen Professor, weil er seinem Feldwebel nicht gehorchte.

Sermannstadt. Professor David Balcovici, der während seiner Militärzeit in Targu-Jiu dem Befehl seines Feldwebels nicht gehorchte, ist vom hiesigen Kriegsgericht zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet worden.

Zustellung der Pensionen

soll per Post geschehen.

Bukarest. Da die Auszahlung der Pensionen in Bukarest, welche bisher an den Kassen der Finanzdirektion erfolgte, große Schwierigkeiten verursachte, wurde angeordnet, daß den Pensionisten ihre Bezüge per Post ins Haus zugestellt werden. Dies bezieht sich vorläufig nur auf die Hauptstadt. Man hält es aber für sehr wahrscheinlich, daß dies auch in den übrigen Teilen des Landes eingeführt wird.

Es scheint sich doch auch bei uns die bessere Einsicht langsam durchzusetzen, worin es fraglich, ob das Geld auch aufgegeben wird.

Wer ist der Vater?

Ein interessanter Fall einer Vielverliebten in Tereblestie.

Ein interessanter Fall wird in der Bukowinaer Gemeinde Tereblestie von der ganzen Bewohnerschaft besprochen. Ein Fräulein A. W. sieht Mutterfreuden entgegen. Daran wäre doch nichts auszusetzen. Das Interessante ist aber, daß das Fräulein nicht weiß, wer der Vater des zu erwartenden Kindes ist. In's Kreuzverhör genommen, gab sie an, daß sie nicht wisse, wer der Vater des zu erwartenden Kindes sei, da sie mit nicht weniger als 18 Burschen in Liebesbeziehungen stand. Unter solchen Umständen wird es sehr schwer sein, festzustellen, wer der Vater ist, deshalb wird man warten müssen, bis das Kind erwachsen ist, um dann nach der Ähnlichkeit die Abstammung festzustellen.

Nichts als Gesuche und wieder Gesuche

werden wegen den „kontingentierten“ Waren gefordert. — Kein Mensch kennt sich in dem Labyrinth der vielen Verlautbarungen aus.

Welches Unheil das neue Kontingentierungsgesetz bei unseren Industriellen und Kaufleuten hervorruft und wie verwickelt das Ganze mit dem Wachschieb ist, geht aus den immer wiederkehrenden neuen Verordnungen hervor, die sich auf die Durchführung dieses Gesetzes beziehen.

Im letzten Amtsblatt wurde wieder ein neuer Beschluß des Industrie- und Handelsministeriums veröffentlicht, welcher sich ausschließlich auf jene bis 1. Febr. 1933 vorzuliegenden Ansuchen bezieht und laut welchen die Handels- und Industrieunternehmungen mit der Begründung des dringenden Bedarfs Warenvorkäufe von ihren festzusetzenden Kontingent anfordern. Hierbei muß folgendem Rechnung getragen werden:

Die Gesuche sind nicht mehr an das Industrie- und Handelsministerium, sondern an die „Uniunea Camerelor de Comerț și Industrie din București“ (Verband der Handels- und Gewerbetreibenden) zu richten

Die Gesuche sind für jeden Zollartikel separat in je zwei Exemplaren zu verfassen und der betreffenden Handels- und Gewerbetekammer zu überreichen.

Die Gesuche haben folgende genaue Angaben zu enthalten:

1. Die Nummer des Artikels des römischen Zolltarifs.
2. Die Benennung der Ware.
3. Die Menge und den Wert der Ware (die Menge ist nach dem Gewichte und bloß in jenen Fällen nach Stückzahl anzugeben, wenn dies der Zolltarif zuläßt.)
4. Das Land, aus welchem die Einfuhr erfolgt. Sobald aus mehreren Ländern eingeführt wird, hat die Anzeige für jedes Land separat zu erfolgen.
5. Das Zollamt, welches die Verzollung durchführt.
6. Die genaue Adresse, da die Zusendung der Ermächtigung durch die Post erfolgt.
7. Die Begründung des Ansuchens.

Den Gesuchen ist ein Bericht der zu-

ständigen Handels- und Gewerbekammer anzuschließen. Um diesem Auftrage nachkommen zu können, ist in den an die Kammer zu richtenden Ansuchen, welchen die für die „Uniunea Camerelor de Comerț și Industrie“ bestimmten Gesuche beizulegen sind, die Menge derselben Warengattung, die im Jänner 1932 eingeführt wurde, anzuführen. Als Beleg sind gleichzeitig die Import-Zolldeklarationen, in Ermangelung derselben die Handelsbücher bzw. Auszüge aus denselben, beizuschließen.

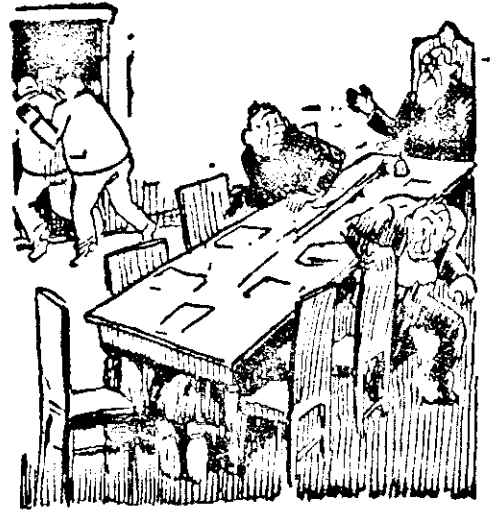
Firmen, welche aus wohl zu begründenden Ursachen die betreffende Ware im Monate Jänner 1932 gar nicht oder bloß in unbedeutenden Mengen im Verhältnis zum normalen Bedarf importierten, haben die gesamte Einfuhr des Jahres 1931 im Sinne der obigen Verfügung nachzuweisen.

Firmen, welche im Laufe des Jahres 1932 errichtet wurden oder während des Jahres 1931 keine normale Tätigkeit entfalteten, haben die Importmenge des betreffenden Artikels in den letzten drei Monaten des Jahres 1932 nachzuweisen.

Wein als Willkommengruß

geben die italienischen Weinbauern.

Unter den italienischen Weinhändlern sind Bestrebungen im Gange, allen nach Italien kommenden Ausländern einen besonderen Willkommengruß zu bieten. An der Grenzstation soll bei der Paßkontrolle jedem Fremden ein Gläschen auf ein Glas Wein überreicht werden, der gewissermaßen als ein Willkommensstrunk zu gelten hätte. Dieser Willkommensstrunk würde sicher bei den Reisenden, die oft infolge der Paß-, Zoll- und Valutenkontrolle schlechter Stimmung sind, diese rasch vertreiben.



Richter: „Geben Sie also zu, den Revolver gestohlen zu haben?“

Angellagerter: „Ja, Herr Richter, aber nur, weil ich mich erschrecken wollte.“

Richter: „Aber das glaubt Ihnen doch kein Mensch, Sie haben ja den Revolver sofort versteckt.“

Angellagerter: „Ja, Herr Richter, ich mußte mir doch Geld für die Patronen verschaffen.“

Dieses Argument wirkt so löstlich, daß sich die Gerichtsverhandlung in heiterer Stimmung auflöste.

*) Gegen Muskel- und Gelenkschmerzen verlangen Sie vom Arzt Ugosan Pastillen.

Ungarns fünftöner König

darf kein Habsburger sein — meint Mussolini.

Ofenpest. Der gewesene Privatsekretär des jüngst verstorbenen Eugen Kato hat in einem Buch auch die vielumstrittene Frage erörtert, ob Lord Rothemere die ungarische Königskrone angeboten worden sei. Dabei ist bemerkenswert, daß der Privatsekretär über ein Gespräch mit Mussolini in dieser Angelegenheit berichtet, das im Jahre 1928 stattfand und in dem der italienische Diktator mit aller Entschiedenheit erklärte, die Sache Habsburgs nicht endgültig fallen gelassen werden. Im übrigen erklärte Mussolini, daß es Ungarns sei, wen es sich zum König wählt.

Was nun? Was sollte nun werden? Jetzt, da Ellnor erkannt hatte, daß sie George Frank liebte, mit einer heißen, süßen Frauenliebe, so, wie sie noch nie in ihrem Leben geliebt hatte. Wie konnte sie sich jetzt noch in der Gewalt haben? Wie konnte sie jetzt noch ihr falsches Spiel weitertreiben mit diesem Manne?

Wie konnte sie ihn überhaupt betrügen, der sie in selbstloser Liebe an sein Herz genommen, ihr die herrlichste Heimat bereitet hatte? Warum hatte sie ihm nicht längst alles gestanden? Er kannte sie jetzt zwei Jahre lang, wußte sicher, daß sie nicht schlecht war, daß sie diese schreckliche Tat nicht begangen haben konnte.

Aber, es konnte nicht sein. Sie durfte nicht sprechen. Er würde sie sonst vielleicht von sich gestoßen haben, und das hätte sie nicht ertragen. Sie mußte schweigen; vielleicht, daß sie später einmal sprechen konnte.

Stille wurde sie ruhiger, beschäftigte sich mit ihrer neuen, herrlichen Liebe, die nicht einmal neu war, denn jetzt wußte sie, daß sie George Frank geliebt hatte vom ersten Augenblick an, nur daß sie sich erst jetzt wirklich dieser Liebe bewußt geworden war.

Was war es für ein schales Gefühl gewesen, das sie für Charlie hatte empfinden müssen? Sie hatte sich ihm hingegeben, aus Dankbarkeit mehr, ohne diese bezwingende und hinreißende Sehnsucht, die sie zu George Frank trieb, die sie erfüllte bis in die letzte Faser ihres Seins.

Was Liebe hatten ihre Gefühle für Charlie Haddon nichts zu tun gehabt, das wußte sie jetzt erst; auch nicht die Sympathie, die sie einst für Frederic empfunden hatte, den Pariser Schulreiter oder für den Clown Camillo, die sich beide Mühe gegeben hatten, die hübsche junge Kunstreiterin für sich zu gewinnen.

Damals hatte sie nichts gefühlt von jener durchdringenden Süße, die sie überfiel, so oft sie jetzt an George dachte, mit jenen Schauern, die durch ihren Körper liefen, wenn seine Hand sie nur berührte.

Sie liebte zum ersten Male. Und sie wußte nicht, ob sie sich dieser Liebe freuen sollte. Diese Liebe war etwas Hohes und Heiliges. Aber sie würde ihr nur Leid bringen, denn er, dem sie galt, durfte nichts davon erfahren. Ja, sie würde ihr lieber kurz oder lang die Trennung bringen von dem geliebten Manne; sie würde nur so lange bei George bleiben können, wie sie sich beherrschen konnte. Und das würde für sie die Dauer über ihre Kraft gehen.

Sie würde nicht Tag für Tag gleichgültig als Bruder neben dem Manne hergehen können, dem ihre tiefsten Frauengefühle gehörten, den sie anbetete, der ihr alles war.

Ellnor fühlte wie der Boden unter ihr schwankend wurde, wie das ganze Lügengebäude, das sie um sich aufgerichtet hatte, in sich zerfallen mußte. Sie hatte solche Angst vor dem, was kommen mußte, eine innere Unruhe, die sie haß in die Welt hinaustreiben würde.

Eine wilde Verzweiflung, ein Trost fast hatte Ellnor erfasst. Das Beste wäre es wohl, wenn sie sich selbst der Polizei stellte, sich

als Ellnor Grey zu erkennen gab. Dann war endlich diese Quälerei zu Ende. Dann würde es sich entscheiden, ob man sie als Mörderin verurteilen oder ob sich ihre Unschuld herausstellen würde.

Aber — das ging ja nicht. Man würde ihr sicher nicht glauben, schon deshalb nicht, weil sie nun seit zwei Jahren als Lügnerin und Hochstaplerin lebte. Und weil man ihr auf den Kopf zusagen würde, daß sie sich gleich der Polizei gestellt haben würde, wenn sie wirklich unschuldig war. Sie mußte es vorläufig schon so lassen wie es war.

Feige, zu warten, was das Schicksal mit ihr vor hatte, wann es endlich dreinschlagen würde.

Achtes Kapitel.

Zunächst wurde John Franks heißester Wunsch erfüllt. George mußte reschäftlich nach Frankreich, daran sollte sich eine größere Reise anschließen.

Man würde längere Zeit von Amerika webleiben.

Es war ziemlich kalt und trübe, als George und John Frank in Brest das Schiff verließen.

John fühlte sich gar nicht wohl. Ein innerer Frost schüttelte ihn, heftige Kopfschmerzen quälten ihn, er war von einer bleiernem Müdigkeit erfüllt.

Sie hielten sich in Brest nicht auf, bekamen gleich Anschluß an den Express, der sie nach Saint-Etienne brachte, wo George an einer wichtigen Konferenz teilnehmen mußte.

Baron Darmois stand am Bahnhof, als der Express eintraf. Er war Besitzer großer Hüttenwerke, stand mit George in reger Geschäftsverbindung.

Mit der Lebenswürdigkeit der Franzosen hat er die Brüder, während der Dauer der Verhandlungen seine Gäste zu sein.

George, der den Baron von früher her kannte, nahm die Einladung gern an.

Das Auto brachte alle drei in einer knappen Stunde nach Malte, der außerhalb der Stadt gelegenen Besitzung des Barons, eines reizenden Schlösschens inmitten eines großen Parks.

Der Baron behauerte es außerordentlich, daß seine Söhne, die in Genf studierten, erst in acht Tagen zurückkamen und John nicht Gesellschaft leisten konnten.

John war innerlich froh darüber, denn er fühlte sich sehr elend und blieb am liebsten allein. Er zog sich auch an diesem Abend bald auf sein Zimmer zurück.

George Frank und Baron Darmois hatten wichtige Dinge mit einander zu besprechen und achteten wenig auf den jungen Mann auch die nächsten Tage weilten beide fast immer in der Stadt, so daß John ganz auf sich angewiesen war.

John hatte sich unterwegs, wohl auf dem Schiff, eine stark Erkältung zugezogen, die er auf Schloß Malte ungestört auskurieren konnte. Nach acht Tagen war das Schlimmste überstanden, es wa



Briefkasten

Herrn N.-A. Sanktandreas, Briefsteller haben wir keine, jedoch können Sie einen solchen — wie aus unserem „Landmann-Kalender“ ersichtlich ist — beim Gutensberg-Verlag in Dresden bestellen.

Michael D.-g. Sanktandreas. 1. Ihre Fragen sind viel zu weitläufig, so daß ich Ihnen zusammenfassend auf dieselben folgende antworten: Wenn über den Watschauer Posten ein Weg ist, können Sie durch denselben ohne weiteres fahren, um auf Ihren Besitz nach Kurilisch zu gelangen. Sonst selbstverständlich nicht. — 2. Der Produzent kann jedes Quantum Wein verkaufen, auch verschicken können Sie so viel Sie wollen, nur müssen Sie — abzüglich des für die erwachsenen männlichen Personen im Hause (100 Liter pro Person) bestimmten Quantum — die Steuer darnach bezahlen. Mit dem Wein für den eigenen Konsum können Sie machen, was Sie wollen. Sie können ihn verkaufen oder verschicken, ohne darnach Steuer zu zahlen.

Freiwiliger, Klapoda. Wenn Ihr Sohn die Weisheit hat, als Freiwiliger zu der Marine einzutreten, dann machen Sie ein diesbezügliches Gesuch durch den Gemeindevorstand, damit er bei der kommenden Musterung sich präsentieren kann. Wenn Sie aber eine vernünftigeren Beschäftigung für Ihren Sohn finden, so würden wir Ihnen dies raten, da das Soldatenpfeifen die Zukunft und mit einem Privatberuf nicht zu vergleichen ist.

G.-bund, Bilsed. Die Gewerkekorporationen wurden unseres Wissens noch nicht aufgelöst. Es ist demzufolge das alte Gewerbegesetz noch in Kraft, laut welchem auch neue Gewerkekorporationen noch gegründet werden können, denen, sobald sie gegründet sind, jeder Inhaber eines Gewerbebetriebes — mit Ausnahme der freien Gewerbe — angehört, folglich auch verpflichtet ist, die Korporationsbeiträge zu bezahlen. Da die Gründung an Formalitäten gebunden ist, ist es nicht wichtig, wie groß die Anzahl sein muß, welche die Gründung ausprechen, denn aus dem Gründungsprotokoll, das von allen Anwesenden zu unterschreiben ist, geht hervor, ob die Gründung den Bestimmungen des Gesetzes entspricht oder nicht. Wenn nicht, so kann die Gründung auch von der Behörde nicht anerkannt werden und die Gründung ist nichtig. Am besten ist, wenn Sie beim Stuhlamt, als der Gewerbebehörde erster Instanz, Erkundigungen über die erfolgte Gründung einholen.

Der Schnupfen ist eine langwierige und unangenehme Krankheit. Anacot-Pastillen sind sein bestes Heilmittel.

Schwäbischer Trachtenball in Neufantanna.

Die Neufantannaer Schwäbische Jugend veranstaltet am Samstag, den 14. Jänner in den Lokaltäten des dortigen Bauernvereines einen großzügigen Schwäbischen Trachtenball, verbunden mit Schönheits- und Trachtenkonkurrenz, der sehr gut zu gelingen verspricht.

Offert

Ausschreibung!

Der Kriegerdenkmalsauschuss in Alexanderhausen schreibt für das am 100-ten Jahrestage der Gemeinde zur Aufstellung kommende Kriegerdenkmal, eine öffentliche Preis-Offertauschreibung aus. Bewerber können nach Einsendung von 40 Lei in Briefmarken die Ausschreibungsbedingungen samt dem dazugehörigen Lageplan beim Gemeindeamt in Alexanderhausen erhalten. Sitzungstermin ist spätestens der 15. Jänner 1933. Der Denkmal-Auschuss.

Gute Lampe, billige Beleuchtung.

Was wir bei der minderwertigen Lampe ersparen, zahlen wir bei der Stromrechnung zehnfach darauf.

„Billige“ Lampe — teure Beleuchtung.

Kaufen Sie billiges Licht und nicht „billige“ Lampen!

Also die vollkommene, lichtstarke, wirtschaftliche

TUNGSRAM LAMPEN

Der hohe Weizenpreis — kein Gegen

für unsere Bauern, weil allein im Banat um 14.000 Waggons weniger gewachsen ist, als im vorigen Jahr.

Es gelang uns, einige statistische Daten zu erwerben, welche zeigen, um wieviel Weizen dieses Jahr im Banat weniger gewachsen ist, als im Jahre 1931.

Im Jahre 1930/1931 wurden aus dem Banat über den Schiffsweg nicht weniger als 11.000 Waggons Weizen in 262 Schleppschiffen exportiert. In der gegenwärtigen Kampagne aber wurden nur 30 Waggons exportiert. Von den 11.000 Waggons des Vorjahres sind ca. 10.000 Waggons Weizen gewesen, während die 30 Waggons der gegenwärtigen Kampagne sich aus anderen Getreidegattungen rekrutieren.

Aber gehen wir weiter. In diesem Herbst kamen aus dem Regat auf dem Schiffswege ca. 800 Waggons Weizen nach Teereschwar, da die Weizenenernte für das Banat nicht genügt. Wenn wir noch hinzunehmen, daß vom Vorjahre auf dieses Jahr ein Ueberschuß von ca. 2000 Waggons verblichenes dieses Jahr nicht nur kein Ueberschuß sondern ein Manko vorhanden ist, der durch Import oder Verfrachtungen aus dem Regat gedeckt werden muß, erhellt

daraus, daß zwischen unserer Weizenenernte des Vorjahres und dieses Jahres eine Differenz von ca. 14.000 Waggons besteht.

Aus dieser kleinen Aufzählung können wir sehen, daß der Umstand, daß der Weizen dieses Jahr mehr als doppelt so teuer ist, als im Vorjahre, für unsere meisten schwäbischen Bauern nicht nur kein Nutzen, sondern ein Schaden resultiert. 800 Waggons, die wir Schwaben schon aus dem Ausland kaufen mußten, bedeuten 80.000 Meterzentner Weizen, die wir im Durchschnitt um 300 Lei teurer bezahlen mußten, als wir sie im Vorjahre verkauft hatten, folglich hat das Banat auf den teuren Weltmarktpreis 24 Millionen Lei baraufgezahlt und das scheint auch die Haupttriebfeder der Regierung gewesen zu sein, als sie den Einfuhrzoll bei Weizen höher stellte, als der Preis für Weizen selbst auf dem Weltmarkt ist. Die Regatten konnten ihren Weizen teuer verkaufen und wir Banater mußten schmelzen.

Und dann wundert man sich noch, wenn wir verarmen!

Ein Brudenauer Kind in Brandgefahr.

Die Bevölkerung von Brudenau wurde am Abend des neuen Jahres durch einen Feueralarm aus der Neujahrstimmung gebracht. Um 8 Uhr abends schlugen plötzlich die roten Flammen lichterloh über das Hausdach des dortigen Bäckermeisters, das mit Stroh gedeckt war und innerhalb kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurde.

Während die Feuergarben an dem nur zu empfänglichen Objekt zehrten, wurde man endlich gewahr, daß sich das eineinhalb Jahre alte Kind des Bäckers noch im Hause befindet. Das Kind in den Armen kam eilm in ins Stocken, als man dies erfuhr. Es war nur die Zeit eines kurzen Augenblickes, als ein Nachbar des Brandherdes kurz gefast in das Innere des Hauses drang und das Kind vor dem Feuertode rettete. Alle Umstehenden, welche diese Situation miterlebt hatten, atmeten erleichtert auf, denn die größte Gefahr war überwunden, Menschenleben sollte die Brandkatastrophe nicht fordern, war doch auch sonst der Preis, den der betroffene Witwer der Gemeinde zu leisten hatte, in dieser furchtbar schweren Zeit hoch genug. Nicht nur der Dachstuhl wurde ein Raub der Flammen, sondern das ganze Hab und Gut fiel dem verheerenden Element zum Opfer, darunter das auf dem Dachboden be-

findliche Mehl, Weizen, Futtermittel, sowie die zur Bäckerei gehörigen Geräte sind mit Stumpf und Stiel verbrannt.

Infolge der Lösungsarbeiten wurden der Plafond und die gestampften Wände derart beschädigt, daß sie umzustürzen drohen. Die Lage, in welcher sich die unglückliche Familie befindet, ist eine furchtbare. Man hofft aber, daß die Gesamtbevölkerung von Brudenau wissen wird, was sie in einem solchen Falle zu tun hat. Denn von demselben Schicksalsschlage hätte gerade so gut jede andere Familie betroffen werden können.

Der Gemeindevorstand von Sakfel.

Der neugewählte Gemeinderat hat in die Hände des Oberstuhlrichters Alexander Cinguteanu den Amtseid abgelegt. Es wurden hierauf gewählt: Anton Decker zum Vizebürgermeister, zu Mitgliedern des ständigen Ausschusses: Karl Hübner und Johann Lacsanyi; in die Kontrollkommission: Dr. Georg Schelpner und Dr. Johann Getta; zu Ersatzmitgliedern: Adolf Trint und Julius Kels.

Marktberichte.

Wälder Getreidepreise. Weizen 690—690, Altweizen 650—680, Altmais 160, Neumais 140, Futtergerste 260 Lei pro Meterzentner.

Banater Getreidepreise. Neumais 670—690, Altweizen 620—630, Altmais 100, Neumais 140 Futtergerste 260, Frühlinnagerste 300, Hafer 200, Gerste 180, Weizen 130, Kürbiserne 400—420, Sonnenblumenkerne 280, Kartoffel 180—250, Weizen 1500—1600, Duzerneller 2500—2800 Lei pro Meterzentner.

Budapester Marktpreise. Getreidemarkt: Weizen 640, Roggen 420, Gerste 280, Hafer 280, Mais 230 Lei pro 100 Kilo.

Wienmarkt: Ochsen 14, Kühe 17, Kalber 28, Schweine 34 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise. Getreidemarkt: Weizen 705, Roggen 475, Gerste 660, Mais 235, Hafer 355 Lei pro 100 Kilo.

Wienmarkt: Mettschweine 37, Fettschweine 30 Lei per Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise. Getreidemarkt: Weizen 760, Roggen 628, Gerste 700, Hafer 480 Lei per 100 Kilo.

RADIO-PROGRAMM: der „Wiener Radiowelt“, Wien 1. Sonntag, 8. Jänner.

Bukarest, 10: Karastunde. 19: Vortrag über Romantik. 10.40 Schallplatten. 20: „Der Kassenführer“, Oper.

Wien, 9.30: Mitgeber der Woche. 11: Kampf der Technik um den Kulturboden. 12.45: Unterhaltungskonzert. 16.30: Auf Festgebäude im fernen Osten, Vortrag. 17: Nachmittagskonzert. 18.40: Adam Müller-Guttenbrunn, Mensch und Werk. 20: „Musik ist immer“, Hörbild. 21.25: Tanzmusik.

Prag, 9: Schallplatten. 12.35: Blasmusik der Nationalgarde. 18: Deutsche Sendung (Erzgebirg-Heimatsabend). 19: Blasmusik. 22: Schallplatten.

Belgrad, 15: Bläsermusik. 16: Konzert des Blasorchesters der Königl. Garde. 19: Konzert des Radio-Orchesters. 21.40: Schallplatten. 22.20: Abendmusik.

Budapest, 14: Schallplatten. 15: Musikstücke für Bandwirte. 16.40: Kapelle der Königl. ung. Inf.-Reg.-Kapelle. 19.10: „Der Widerspenstigen Zähmung“, Schauspiel von Shakespeare. 21.15: Bläsermusik. 22.40: Salon-Bass-Kapelle.

Montag, 9. Jänner. Bukarest, 19: Schallplatten. 20: Kammermusik. 20.45: Radio-Quartett. 21.15: Bakasalka-Orchester.

Berlin, 19.15: Unterhaltungsmusik. 20: Der verlorene Sohn. Wien, 11.30: Mittagskonzert. 12.40: Schallplatten. 17: Nachmittagskonzert. 20: Klänge aus dem alten Wien.

Prag, 11: Schallplatten. 13.40: Schallplatten. 18.05: Landwirtschaftsfunk. 18.25: Deutsche Pressenachrichten. 20.35: Lieber von Richard Strauß.

Belgrad, 11.40: Schallplatten. 12.00: Konzert des Radio-Orchesters. 15.30: Nationalwellen auf der Harmonika. 19: Russische Lieder, russischer Studentenchor. 21.20: Schallplatten.

Budapest, 9.15: Radio-Konzert. 16: Frauenstunde. 17: Bläserkapelle. 18.0: Schallplatten. 19.40 Uebertragung aus dem Opernhaus. Konzert der Philharmonischen Gesellschaft. 21.20: Konzert der Kapelle Guttenberg und Horvath.

Dienstag, 10. Jänner. Bukarest, 20: Symphoniekonzert. 21: Vortrag.

Berlin, 19.10: Orchesterkonzert. 20: Dreißigmal drei Minuten, ein buntes Abend. Wien, 11.30: Mittagskonzert. 12.40: Schallplatten-Konzert aus Konfilmen. 17: Nachmittagskonzert. 20.05: Orchesterkonzert.

Prag, 18.30: Deutsche Sendung. Belgrad, 12.40: Schallplatten. 16: Verschiedene Schlager. 17: Deutsche Dialoge. 20.15: Konzert des Radio-Orchesters. Budapest, 9.15: Kapelle Wranitz. 12.05: Konzert des Hausfunk-Quintetts. 18: Kapelle des Königl. ung.-Inf.-Reg. 19.45: Konzert der Franz Lisi-Gesellschaft.

Gratis-Kalender

aus Kopen-Hücher.

Haben wir im Laufe dieser Woche an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren für das Jahr 1933 auf mindestens ein halbes Jahr im Voraus bezahlten oder uns einen neuen jährlichen Betrag überwiesen haben, geschickt:

- Jung Schmalzer C., Peter GräbeDinger P., Franz Poth P., Johann Reichmann W., Kaufmann H., Georg Heger P., Martin Hensch S., Ignaz Hofstetl W., Andreas Hochmann C., Anton Fritsch P., Peter Frauenhofer C., Josef Hagedorfer O., Zacharias Lindner S., Johann Weber S., Michael Gerold R., Friedrich Naebel L., Franz Burgardt C., Franz Bach C., Konstantin Giesler C., Ferdinand Wendt C., Heinrich Klein C., Josef Reiter B., Adam Neumann B., Adam Staudt S., Karl Wolk C., Johann Gschl C., Peter Boyan S., Reinhard Gluckfeld W., Ignaz Sulzmann W., Nikolaus Krennath S., Peter Schmidt S., Josef Klenner S., Theodor Koch C., Otto Winger C., Reinhold Knaus C., Karl Herwig W., Samuel Peth S., Philipp Martin C., Alexander Dietl S., Adolf Kreisler S., Peter Hoop S., Hilroy Kinkaid C., Friedrich Willebrandt P., Arthur Kersch S., Josef Wagner P., Oskar Franz D., Josef Wills C., Heinrich Ludwig S., Josef Loh C., Franz Weisermann P., Miksaend Antz C., Franz Kersch C., Adam Oswald C., Johann Kersch jun. C., Johann Hinz C., Josef Loh C., Johann Hilsner C., Wendel Gubert S., Peter Wagner S., Friedrich Witzinger L., Johann Schmelzle L., Anton Gessinger R., Johann Gessinger R., Matthias Wittler R., Johann Wittler R., Anton Dian R., Josef Lenhardt R., Jakob Breitenbach R., Michael Reiter R., Peter Herwig R., Ignaz Schleich W., Matthias Boris W., Johann Dracholupil R., Georg Gang R., Matthias Schmidt S., Jakob Kranner R., Nikolaus Weis O., Andreas Prochmann C., Johann Schmid U., Jakob Offern W., Johann Hehn W., Jakob Schwarz R., Peter Wehenrath D., Michael Sind S., Elise Theresia Philipp W., Anton Lang S., Anton Holz D., Josef Lang C., Johann Hoescher C., Johann Siller C., Ignaz Rippert W., Josef Götter C., Johann Wendel R., Peter Wolf C., Johann Rumpf C., Jakob Schüller W., Johann Hoffmann C., Johann Treter R., Jakob Lenhardt R., Jakob Roth L., Peter Schenkel W., Franz Heim W., Johann Herwig W., Jakob Klaskl W., Nikolaus Prachtis W., Matthias Witschel W., Elise Katharina Reiter W., Josef Schmidt W., Nikolaus Matthias W., Jakob Weber W., Karl Rohmiller W., Nikolaus Hügel W., Adam Franz W., Stefan Winter D., Johann Lindner D., Johann Hoescher D., Adam Herwig D., Ludwig Franz D., Josef Schuermann D., Josef Brüller L., Georg Preissach D., Wilhelm Chawillie R., Franz Bach R., Ferdinand Hing R., Sebastian Müller C., Matthias Eisele R., Josef Gruber P., Franz Fehr S., Friedrich Währ C., Josef Stefan R., Paul Riehl C., Peter Fisch C., Anton Hartmann R., Nikolaus Kanfer R., Josef Dengl R., Fritz Stabel W., Paul Pflüger W., Nikolaus Kanfer W., Kaspar Jäger C., Anton Müller C., Josef Heinz D., Nikolaus Kreisler R., Franz Schwaner R., Josef Schwaner C., Nikolaus Schwaner C., Johann Permann L., Lorenz Schwaner W., Josef Winkler C., Josef Karmann S., Karl Schima W., Anton Leptich C., Josef Rebellius C., Josef Hartmann R., Peter Lehner C., Josef Feh W., Anton Baumann R., Martin Schwaiger S., Wibel Roth W., Magdalena Witschewitsch S., Michael Hofmayer S., Peter Reiser C., Peter Schmidt R., Barbara Witsch R., Philipp Durueren W., Paul Gof R., Josef Kapp C., Franz Kieß S.

Die Steuereinnahmen in Temesch-Torontal

vermindern sich.

Trotz der erhöhten Besteuerung verringern sich die Steuereinnahmen von Jahr zu Jahr immer mehr. Dies geht auch aus einem Ausweis, welchen die Finanzdirektion von Temesch-Torontal angefertigt hat, ganz deutlich hervor. Laut demselben sind die Steuereinnahmen im Jahre 1932 dem Jahre 1931 gegenüber um 400 Millionen zurückgegangen. Nichtsdestoweniger wurden 780 Millionen Abgaben auch in dem letzten Jahresabschnitt geleistet.

Die Abgaben verteilen sich wie folgt:

Im Temeschwarer Steueramt Nr. 1 wurden 41,704.617 Lei direkte Steuern ausgeworfen, eingehoben wurden 29,867.073 Lei, also 71 Prozent. Im Steueramt Nr. 2 wurden ausgeworfen 22,472.463 Lei, eingehoben wurden 17,371.565 Lei, also 77 Prozent. Im Steueramt Nr. 3 wurden ausgeworfen 31,227.745 Lei, eingehoben 22,848.099 Lei direkte Steuern, also 73 Prozent.

In Meschenowa wurden ausgeworfen 5,921.827, eingehoben 2,853.538 Lei, also 56 Prozent.

- Aschdorf: 5,513.071, 4,598.753 77
- Benjanssch: 4,907.602, 4,183.050, 85
- Bovina: 7,246.549, 6,589.251, 91
- Cluj: 4,221.211, 3,650.662, 87
- Winga: 7,677.782, 5,350.686, 69
- Smeg: 4,068.731, 2,878.047, 70
- Großsankt-Nikolaus: 9,420.951, 5,720.429, 61
- Sefeschut: 8,823.502, 2,115.188, 74
- Pilpa: 6,001.866, 2,124.142, 35
- Aljosch: 2,924.784, 1,252.448, 43
- Debaltsch: 5,047.816, 2,840.649, 55
- Befinsch: 2,459.884, 1,527.944, 62
- Wisslatsch: 4,855.920, 2,422.828, 49
- Keweresch: 3,446.969, 1,810.938, 52
- Neufischoba: 7,581.904, 4,020.537, 53
- Betscheret: 6,522.541, 5,833.969, 89
- Lichelowa: 8,979.110, 4,128.652, 45
- Danlat: 3,161.679, 1,708.188, 54

- Neupetsch: 4,446.690, 2,465.429, 55
- Delta: 6,486.371, 3,939.091, 60
- Sabala: 6,023.705, 3,178.265, 52
- Gajfelsb: 7,967.295, 5,352.841, 67 Prozent.

Eine Neujahrsüberraschung

in Regievich.

Schon vor längerer Zeit wurden der Witwe Feisthammel mehrere Sachen aus ihrem Hause gestohlen, unter anderem auch Bettdecken. Man forschte nach den Dieben, hielt Hausdurchsuchungen, doch half alles nichts. Die Decken blieben eben verschwunden.

Wie überrastet war aber Frau Feisthammel, als sie am Neujahrs morgen ihren Hof betrat. Hinter einem Steinhäufen fand sie die gestohlenen und vielgesuchten Bettdecken. Der Dieb hat es wahrscheinlich für besser gehalten, diese zurückzubringen, als mit der Staatsanwaltschaft in nähere Bekanntschaft zu treten. Das neue Jahr hat bei der Witwe also gut angefangen, vielleicht nimmt es auch weiter einen guten Verlauf.

Die Stadtratswahlen

in Temeschwar ohne Opposition?

In dem Oppositionsblock, welcher für die Stadtratswahlen von Temeschwar gebildet werden sollte, ist ein großer Durcheinander entstanden. Die katholischen Arbeiter sind zu der Regierungsliste hinübergeschwenkt, die Sozialdemokraten wollen allein den Wahlkampf mitmachen, so daß der Listenführer Dr. Cornel Grofforeanu zurücktrat. Man glaubt nicht, daß außer der euzistischen, eine zweite oppositionelle Liste für die Stadtratswahlen eingereicht wird.

Wintertelider u. Mäntel färbt u. puht am schönsten in seinen modernst eingerichteten Unternehmungen. Knapp, Arad gew. Weltzergasse 11 gew. Magyargasse 10 1549



Bei Klavierverkauf besuchen Sie

die älteste Firma im Banat

L. WONKA

Timisoara Josefstadt

Strada Joffre (Török-Oasse) Nr. 4

Telefon:

5-57

„Constructia“ Bauindustrie A.G.

Bau- und Ingenieur-Kanzlei, Arab, Str. Vulcan 6. — Telefon 622.

Übernimmt jede ins Baufach schlagende Neubauten sowie Abappterungsarbeiten, Eisenbeton-, Beton- und Stahleinlassungen und die Anfertigung von „Eritanoba“ Kunstfassaden nach eigenem Muster in sachmännlicher Ausführung nebst vorteilhaftesten Preisen. Übernimmt weiters die Ausführung und Ausführung von Plänen für Neubauten und Umgestaltungsarbeiten. 45

Das deutsche Mode- und Schnittwaenhaus

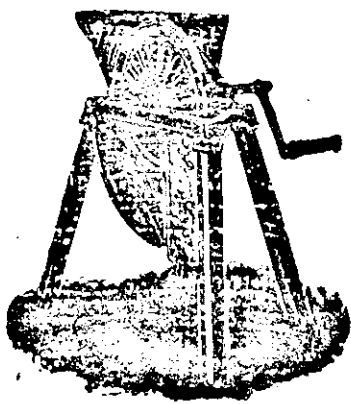
Jesl, Walleth's Nachfolger

Temesvar, Josefstadt Wochenmarktplatz

Sur Duppe in schwäbischer Tracht ist allbekannt als die Billigste

Einkaufsquelle für Stadt- u. Landleute

Rühne's Qualitätsmaschinen!



Rübensneider | Hädler

Rebler und Schroter

für Hand- und Kraftbetrieb.

Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage

Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a

Kleine Anzeigen

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei, im Textteil 6 Lei oder die einseitige Centimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizufügen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zählstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinenniederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Schwache Männer erhalten gegen Rückporto in Briefmarken kostenlos Broschüre meiner sensationellen Erfindung. Adressen: „Patent 617“, Klausenburg-Cluj, Postfach 1.

Große Weinresse, in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Angebote, bei Angabe der Fabrikmarke, zu richten an Franz Defort, Triebswetter (Tomnatic) Nr. 403. Sub. Timis-Torontal. 1403

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling aufgenommen bei Josef Graber. Bau- und Möbelfabrikerei, sowie Leichenbestattungsunternehmen, Neuarad, Kaserngasse.

Gutgehendes Freizeitschiff für Damen und Herren, gegenüber dem Bahnhof 14 wegen anderer Beschäftigung zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Hotelier Wyo. G. W. W. Str. Mural Blacu 15-17. 93

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling aufgenommen bei Lorenz Götter, Kleinschauer, Neuarad, Dengl Josef-Gasse 27.

Amerikanische Schmittreden und veredelte Wurzelreden zu haben bei Klaudius Bock, Paulisch (Paulsch) Sub. Arab. 1367

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind vorgebrückt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Selbständiger Bäckergeselle wird aufgenommen bei Witwe Johann Franz, Bäcker in Semlat 334. Sub. Arab.

„Bildas Kochbuch“ und „Sichs Bäckereien“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration, oder in Temeschwar bei unserer Vertretung. Preis Lei 50 das Stück

1 „Fiat“-Dugusauto samt Lastkarosserie, 1 Kleinauto „Mollmobil“, 2 Motoren mit Wasserpumpen und 1 Viehwaage, billig zu verkaufen. Anfragen erbeten: Neuarad, Str. Andrei Saguna Nr. 2. 49

Batterien: zu La. Ladungslamp und Radios, garantiert frisch. Wiederverkäufer erhalten Rabatt, Schneeschuhe, usw. Galochentemperatur, Altkäse Lei 50. Glas- und Porzellangegenstände werden sachgemäß geliebt. Motorica, Al-Sandler, Arab, Arab. S. u. 12.

Bildereinstellungen

zu Fabrikspreisen

Ständige moderne Bilderausstellung namhafter

Bergenthal

Timisoara, Innere Stadt, Hundbad. Clouel und ovale Rahmen zu Fabr. A. preisen.

Große Auswahl in Heiligen-Albern.

Kaufet

Uninaer Kots

weil keine Devisenschwierigkeiten. Vorzügliche Qualität. Prompte Lieferung.

Vertretung: SIMON REITER jun. Timisoara Josefstadt, Küttiplatz

Telefon: 258.

Alage Frauen

berühmte nicht beim Ausbleiben der monatlichen Regel. Wirkung und neuen Lebensmut bringen. Sener meine 1000-fach erprobten Spezialmittel, auch in den hartnäckigsten Fällen. Gewährt unerschütterliche Gesundheit. In Fr. Schreib: „Ich wünsche das Mittel, welche schon nach einer Stunde nicht Gott danke ich Ihnen am meisten.“ Schreiben Sie noch heute versprochen. Ich und Sie werden mit ewig dankbar sein. Laufende Dankeschreiben bezeugen den Erfolg. Diskreter manuskriptiger Versand.

C. A. Järs, Berlin W. 57/37. Abnahmebezüge 21.